

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nicht selbst bewirkte, war ihm ein Mittel dieser Beobachtung, Preisbildung war sein eigentlicher Inhalt geworden. —

Produzenten und Preisbildung. Von der Preisbildung her konnten wir schon in Friedenszeiten eine starke Gegnerschaft gegen den selbständigen Handelsberuf sich entfalten sehen. Nach außen ist dies am schärfsten da hervorgetreten, wo die Verselbständigung der Preisbildung im Börsenhandel sich durchgesetzt hatte. Produktion und Konsumtion stehen in der That mit ihren Interessen und mit den Objekten, mit denen sie zu tun haben, im Gegensatz zu jenen Handelsbestrebungen, die auf Generalisierung der Waren hinauslaufen. Der Produzent zieht aus dem Boden oder aus seiner Verarbeitung etwas heraus, was ganz bestimmte Gestalt und ganz bestimmte Eigenschaften besitzt. Er hat auch mit Produktionskosten zu rechnen, die namentlich dann auf ziemlich festgelegter Höhe sich zu halten pflegen, wenn in ihrer Gesamtheit der Anteil der Boden- und Maschinenkosten, der Anteil des stehenden Kapitals also, einen ausschlaggebenden Raum einnimmt. Da ist es ihm zuwider, wenn die Besonderheit dieser Ware in der generalisierten Weltmarktsware verschwindet und im Weltmarktpreis auch seine besonderen Produktionskosten nicht zur Würdigung gelangen. Andererseits ist der Verbraucher stets darauf aus, seinen ganz bestimmten Bedarf und seinen individuellen Geschmack befriedigt zu sehen. Und bei den Preisen will er seine Einkommenslage berücksichtigt wissen. Hier finden sich daher Produzenten und Konsumenten in der Bekämpfung des selbständigen Handels zusammen. Es sei nur an den Kampf erinnert, den unsere deutsche Landwirtschaft zusammen mit der Mühlenindustrie gegen die Produktenbörse und den Getreideterminhandel geführt hat und der im Reichs-Börsen-Gesetz von 1896 seinen Abdruck gefunden hat. Dieselbe Abneigung gegen die preisbildende Börse besteht aber bei den Industrie-Produzenten. Man kann von den kaufmännischen und erst recht den technischen Leitern großer Industriebetriebe leicht über die Börse Urteile hören, die an Sachkenntnis nicht im leiftesten von den Auffassungen börsenfeindlicher Agrarier abweichen. Und bei der Entstehung unserer strengsten Syndikate, wie etwa des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats, der Roheisenverbände usw., spielt der Gegensatz gegen den selbständigen Handel eine sehr beträchtliche Rolle. In der That ist für Rohle und Eisen die Börse als preisbildender Faktor vollkommen ausgeschaltet worden, während allerdings für Getreide die Bestimmungen des Börsengesetzes sich nicht haben aufrecht erhalten